

Adverbien der Art und Weise im Deutschen und Englischen: zu ihrer Stellung und Interpretation

Karin Pittner, Bochum

1. Einleitung

Während es für das Englische seit langem bekannt ist, dass die Interpretation bestimmter ambiger Adverbien von ihrer Stellung abhängt, soll hier gezeigt werden, dass ähnliche Fakten auch im Deutschen zu beobachten sind. Sie können als Hinweis darauf genommen werden, dass bestimmte Adverbialtypen bestimmte Grundpositionen im deutschen Satz haben. Als Beispiel werden in diesem Aufsatz Adverbien der Art und Weise herangezogen, deren Stellungsregularitäten im Englischen und Deutschen auf den ersten Blick völlig unterschiedlich sind. Es wird gezeigt, dass die Stellung dieser Adverbien einer sprachübergreifenden Regularität folgt und dass die zu beobachtenden Unterschiede in der Stellung auf die unterschiedlichen Satzstrukturen des Deutschen und des Englischen zurückzuführen sind.

Im Gefolge von McConnell-Ginet (1982) sind für das Englische Unterschiede wie die folgenden ausgiebigst worden und haben vielfältige Deutungen erfahren:¹

- (1) a. Louisa departed rudely.
- b. Louisa rudely departed.

Während es sich bei *rudely* in (1a) um ein Adverb handelt, das die Art und Weise des Abreisens charakterisiert, wird in (1b) die Tatsache, dass Louisa abgereist ist, charakterisiert. Im Deutschen wird dieser Unterschied lexikalisch markiert, durch das einfache Adverb bzw. Adjektiv *unhöflich* im Gegensatz zu *unhöflicherweise*. Letzteres wird, da einerseits ein Sachverhalt durch den Sprecher bewertet wird, andererseits ein Bezug zum Subjekt vorliegt, häufig als „subjektorientiertes Satzadverb“ bezeichnet.

Für das Deutsche, das über eine wesentliche größere Freiheit in der Wortstellung verfügt als das Englische, sind entsprechende Daten nicht ganz so leicht zu finden und sie sind etwas subtiler. Einschlägig sind hier solche Adverbien, die ambig sind und aufgrund ihrer Ambiguität zu verschiedenen Klassen gehören können.² Dies soll hier kurz am Beispiel von *gerne* illustriert werden, das sowohl ein Adverb sein kann, das die mentale Einstellung des Subjektsreferenten zum Geschehen ausdrückt, als auch ein Frequenzadverb.³ Tritt dieses Adverb oberhalb des

¹ S. Shaer (2000) für einen neuen Ansatz. Wyner (1998), der dafür plädiert, dass es im Englischen keinen Zusammenhang zwischen Stellung und Interpretation von Adverbien gibt, repräsentiert eine Minderheitsmeinung.

² Zum Zusammenhang zwischen Stellung und Interpretation von Lokaladverbialen s. Maienborn (1996, 1998).

³ Die Frequenzbedeutung kann als eine lexikalisierte konversationelle Implikatur aufgefasst werden, nämlich dahingehend, dass man etwas, das man gerne macht, auch oft macht. Für die Frequenzbedeutung ist im Gegensatz zur Bedeutung der mentalen Einstellung kein Agens nötig. Dass in der Regel die Einstellung des Subjektsreferenten benannt wird, berücksichtigt die Bezeichnung „Adverbiale der Subjekthaltung“ (Pittner 1999a). Darüberhinaus kann *gerne* auch die mentale Einstellung des Sprechers kennzeichnen, z.B. in *du*

Subjekts im Mittelfeld auf, so ist die Lesart als Adverb der mentalen Einstellung ausgeschlossen:

- (2) a. weil hier gerne jemand arbeitet (nur Frequenzinterpretation möglich)

Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Bedingungen für die Interpretation als Adverb der mentalen Einstellung nicht erfüllt sind, wie sie im dritten Abschnitt in (12iv) erläutert werden.

Ein weiteres Beispiel für ein ambiges Adverb, dessen Interpretation von der Stellung abhängt, ist *wieder*. Es kennzeichnet in der sog. repetitiven Lesart die Wiederholung einer Handlung, oder aber es weist auf die Wiederherstellung eines früheren Zustands hin (restitutive Lesart).

- (3) a. weil der Arzt die Patienten wieder geheilt hat (restitutiv/repetitiv)
b. weil der Arzt wieder die Patienten geheilt hat (nur repetitiv)

Die restitutive Lesart, dass die Gesundheit der Patienten wiederhergestellt wird, ist nur in (3) möglich. Die repetitive Lesart, bei der vorausgesetzt wird, dass der Arzt die Patienten schon einmal geheilt hat, ist dagegen in beiden Sätzen möglich. Wie man bereits an diesem Beispielpaar erkennen kann, spielt die Stellung für die Interpretationsmöglichkeiten eine entscheidende Rolle (s. z.B. von Stechow 1997, Pittner 2000a und die dort zitierte Literatur).

In diesem Aufsatz soll ein besonderes Augenmerk auf Adverbialen der Art und Weise liegen. In Abschnitt 2 wird zunächst gezeigt, dass Adverbiale wie *langsam* und *schnell* ambig sind und dass die beiden Interpretationen mit einer unterschiedlichen Grundposition einhergehen. In Abschnitt 3 wird dafür plädiert, dass Adverbiale der Art und Weise eine verbnahe Grundposition einnehmen. Dass dies, obwohl es zunächst ganz anders aussieht, auch für das Englische gilt, wird in Abschnitt 4 gezeigt. Es folgt ein kurzer Ausblick auf ambige Adverbien im Französischen. Abschließend wird ein Vergleich mit anderen Ansätzen zu Adverbpositionen gezogen, die entweder geringere oder aber viel stärkere Restriktionen für Adverbpositionen annehmen.

2. Adverbiale der Art und Weise

2.1 Prozess- vs. Ereignisbezug

In dem folgenden Satz kann *schnell* entweder die Art des Gehens bezeichnen, nämlich einen Prozessbezug, oder einen Ereignisbezug, nämlich dergestalt, dass das Ereignis des Gehens schnell eintrat.

- (4) Er ging schnell. (Prozess- oder Ereignisbezug)

Dass *schnell* in der ereignisbezogenen Lesart nicht die Art und Weise kennzeichnet, lässt sich auch daran erkennen, dass es mit einem antonymen Adverbial der Art und Weise kombinierbar ist.

- (5) Wenn Otto eine Radarfalle sieht, fährt er schnell langsam.

kannst gerne hierbleiben. Dies soll hier unberücksichtigt bleiben.

Die relative Abfolge der beiden Adverbiale im Mittelfeld ist dabei festgelegt, in der intendierten Interpretation können die beiden Adverbiale nicht vertauscht werden.

- (6) *Wenn Otto eine Radarfalle sieht, fährt er langsam schnell. (*in der intendierten Lesart)

An dieser Stelle lässt sich vorläufig festhalten, dass die Abfolgeregel „Ereignis- vor Prozessbezug“ gilt. Als nächstes soll die Frage diskutiert werden, ob es sich bei ereignisbezogenem *schnell* und *langsam* um Modalpartikeln handeln könnte.

2.2 *Langsam* und *schnell* als Modalpartikeln?

Burkhardt (1994:140f.) stellt die These auf, dass *langsam* sich zu einer Modalpartikel entwickelt, die noch "in statu nascendi" sei, wobei Analoges wohl für *schnell* gelten müsste, das bei Burkhardt nicht erwähnt wird. Als Beispiel dafür führt Burkhardt den Satz *Kommen Sie mal langsam zur Kasse?* an, in dem *langsam* "neuerdings paradoxerweise auf gebotene Eile verweisen" kann (ebd.:145).

Der These der Entwicklung einer Modalpartikel aus dem Adverbial *langsam* soll in diesem Abschnitt nachgegangen werden. Für eine Klassifizierung des ereignisbezogenen *langsam* spricht zunächst einmal seine Unbetonbarkeit, die mit wenigen Ausnahmen (wie *JA* und *BLOSS*) eine generelle Eigenschaft von Modalpartikeln ist.

Eine weitere Eigenschaft von Modalpartikeln liegt darin, dass sie in ihrer Stellung auf das Mittelfeld des deutschen Satzes beschränkt sind. Dies ist jedoch für ereignisbezogenes *langsam* und *schnell* nicht gegeben:

- (7) a. Langsam hat er die Schnauze voll.
b. Schnell stehst du in der Verkehrsünderdatei.

In diesem Punkt stimme ich mit Meibauer (1994:38) überein, der daran festhält, "daß Modalpartikeln grundsätzlich nicht vorfeldfähig sind und daß dies das wesentliche Abgrenzungskriterium zu allen Arten von Adverbien darstellt. Die sog. vorfeldfähigen Modalpartikeln sind daher keine Modalpartikeln, sondern Adverbien."

Modalpartikeln sind aufgrund ihrer engen Relation zur illokutiven Ebene in ihrem Auftreten stets auf bestimmte Satzmodi eingeschränkt. Auch dies lässt sich jedoch bei ereignisbezogenem *schnell* und *langsam* nicht beobachten:

- (8) a. Er macht schnell die Tür zu. (Deklarativsatz)
b. Mach' schnell die Tür zu. (Imperativsatz)
c. Macht Hans schnell die Tür zu? (Entscheidungsfragesatz)
d. Wer macht schnell die Tür zu? (Ergänzungsfragesatz)
e. Macht der doch schnell die Tür zu! (Exklamativsatz)
f. Würde er doch nur schnell die Tür zumachen! (Wunschsatz)
- (9) a. Er geht langsam zur Kasse. (Deklarativsatz)

- b. Geh langsam zur Kasse! (Imperativsatz)
- c. Geht Hans langsam zur Kasse? (Entscheidungsfragesatz)
- d. Wer geht langsam zur Kasse? (Ergänzungsfragesatz)
- d. Geht der doch langsam zur Kasse! (Exklamativsatz)
- e. Würde er doch nur langsam zur Kasse gehen! (Wunschsatz)

Wegener (1998) führt außerdem als ein Kriterium für die Entwicklung eines Elements zur Modalpartikel an, dass es aufgrund seines Verlusts an semantischer Substanz mit seinem Antonym bzw. Heterosem kombiniert werden kann. Wie schon im vorigen Abschnitt angesprochen, ist dies im Fall von *langsam* und *schnell* möglich:

- (10)
- a. Er fährt schnell langsam.
 - b. Er fährt langsam schnell.
 - c. Wenn Peter getrunken hat, fährt er schnell schnell.
 - d. Er fährt langsam langsam.

Dass die Sätze in (10) alle interpretierbar sind, kann jedoch damit erklärt werden, dass jeweils Adverbiale unterschiedlicher Klassen kombiniert werden, s. dazu auch den nächsten Abschnitt.

Die Stellung von ereignisbezogenem *langsam* bzw. *schnell* an der Spitze des Mittelfelds ergibt sich aus der Bedingung, dass ereignisbezogene Adverbiale ihre Grundposition oberhalb aller Argumente des Verbs haben (s. 12iii im nächsten Abschnitt):.

Es spricht also außer der Unbetonbarkeit dieser Elemente nichts für die These, dass ereignisbezogenes *langsam* und ebenso *schnell* sich zur Modalpartikel entwickeln würden.

3. Grundpositionen der Adverbien der Art und Weise im Deutschen

Frey/Pittner (1998) haben einen Versuch unternommen, die Regularitäten der Stellung von Adverbialen im Mittelfeld des deutschen Satzes zu formulieren. Dabei war das Ziel, die folgenden Annahmen zu untermauern:

- nicht nur den Komplementen des Verbs, sondern auch adverbialen Adjunkten kommt eine Grundposition im Mittelfeld zu
- die Grundpositionen von Adverbialen spiegeln ihre semantischen Beziehungen zum Restsatz wider
- wie die Verbargumente müssen Adverbiale nicht an ihrer Grundposition auftreten, sondern können gescrambelt werden

Zur Ermittlung von Grundpositionen wurden folgende Tests eingesetzt (zur näheren Beschreibung s. Frey/Pittner 1998, Pittner 1999a):

- Fokusprojektionstest,
- Thema-Rhema-Bedingung von Lenerz (1977),

- Skopustest (nach Frey 1993),
- Komplexes Vorfeld,
- Stellungsfestigkeit indefiniter w-Pronomina und
- Prinzip-C-Effekte.

Aufgrund der Anwendung dieser Tests sind wir zu dem Ergebnis gelangt, dass die adverbialen Adjunkte in 5 syntaktisch relevante Klassen fallen, nämlich Frame- und Bereichsadverbiale, Satzadverbiale, ereignisbezogene Adverbiale, ereignisinterne Adverbiale und prozessbezogene Adverbiale. (11) gibt einen Überblick über die Zuordnung einzelner Adverbialtypen zu diesen Klassen.

(11) Adverbialklassen (cf. Frey/Pittner 1998, Pittner 1999a)

prozessbezogene Adverbiale:	Adverbiale der Art und Weise
ereignisinterne Adverbiale:	Instrument und Komitativ, Lokaladverbiale, Adverbiale der Subjekthaltung (mentale Einstellung)
ereignisbezogene Adverbiale:	Temporaladverbiale, Kausaladverbiale
propositionsbezogene Adverbiale:	Satzadverbiale
Frameadverbiale:	den Geltungsbereich von Propositionen einschränkender Gebrauch von Lokal- und Temporaladverbialen

Hinsichtlich der Grundpositionen der Adverbiale im Mittelfeld des deutschen Satzes haben wir die folgenden Regeln formuliert:

- (12) Die Abfolge der Adverbiale (cf. Frey/Pittner 1998, Pittner 1999a):
- (i) Frame- und Bereichsadverbiale: k-kommandieren die Grundposition der Satzadverbiale
 - (ii) Satzadverbiale: k-kommandieren das finite Verb und die Grundposition der ereignisbezogenen Adverbiale
 - (iii) ereignisbezogene Adverbiale: k-kommandieren die Grundposition des ranghöchsten Arguments und die Grundpositionen ereignisinterner Adverbiale
 - (iv) ereignisinterne Adverbiale: sie werden von ihrem "Bezugsargument" minimal (bezüglich der anderen Argumente) k-kommandiert
 - (v) prozessbezogene Adverbiale: k-kommandieren minimal das Verb bzw. den Prädikatskomplex

Es gibt eine ganze Reihe von Hinweisen darauf, dass Adverbiale der Art und Weise im deutschen Mittelfeld in einer zum Verb bzw. zum Prädikatskomplex adjazenten Stelle ihre Grundposition haben (cf. Frey/Pittner 1998, Pittner 1999a).

Zum Prädikatskomplex gehören bestimmte verbadjunkte Konstituenten wie z.B. Direktionaladverbiale, Resultativprädikate und nicht-verbale Teile von Funktionsverbgefügen. Diese Elemente lassen sich im Mittelfeld nicht scambeln und tragen zur Valenz des Prädikats bei. Sie können nur nach der Satznegation auftreten.

- (13) a. Angela hat vorher die Gläser auf den Tisch gestellt
 b. *Angela hat vorher auf den Tisch die Gläser gestellt

- (14) a. dass Angela die Gläser nicht auf den Tisch gestellt hat
b. dass Angela die Gläser auf den Tisch nicht gestellt hat (Konstituentennegation)

Die zum Verbalkomplex adjazente Stellung der Adverbiale der Art und Weise lässt sich anhand der Stellung des w-Indefinitums illustrieren. Indefinit interpretierte w-Pronomina sind stellungsfest, d.h. sie befinden sich stets in ihrer Grundposition und können nicht gescrambelt sein. Sie sind daher geeignet, Grundpositionen zu ermitteln:

- (15) a. weil ein Professor wen beleidigt hat
b. *weil wen ein Professor beleidigt hat
c. weil Hans neulich wen beleidigt hat
d. *weil Hans wen neulich beleidigt hat

Anhand dieses Tests lässt sich zeigen, dass die Grundposition von Adverbialen der Art und Weise nach den Objekten positioniert ist:

- (16) weil Maria heute was (nicht) sorgfältig durchgearbeitet hat

Dass das nicht-umstellbare Indefinitpronomen mit Objektfunktion dem Adverbial der Art und Weise vorangeht, ist nur möglich, weil das Adverbial der Art und Weise nach dem Objekt basisgeneriert wird.⁴

- (17) a. Er muss langsam das Geschirr abspülen (Ereignisbezug)
b. Er muss das Geschirr langsam abspülen (Prozessbezug)

Allerdings kann *langsam* nach dem Objekt bei besonderer Betonung, nämlich einem Akzent auf dem Objekt und dem Verb, auch als ereignisbezogenes Adverbial interpretiert werden.

- (18) Du könntest das GeSCHIRR langsam ABspülen.

Wir haben dies dahingehend interpretiert, dass hier Scrambling des Objekts vorliegt, sich also nicht die Position des Adverbials, sondern die des Objekts geändert hat (Frey/Pittner 1998).

Wird durch den Kontext eine prozessbezogene Lesart des Adverbials festgelegt, so bevorzugen Sprecher/innen die Position des Adverbials nach dem Objekt (19a). Wird dagegen eine ereignisbezogene Lesart festgelegt, wird die Position vor dem Objekt bevorzugt (20a), cf. Pittner (1999a:169f.).

- (19) Damit nichts anbrennt und alles durch ist, hat
a. Eva das Fleisch langsam gebraten.
b. Eva langsam das Fleisch gebraten.

- (20) Es zieht fürchterlich -

⁴ Entscheidend ist, dass das Adverbial nach dem w-Pronomen stehen kann, somit dort seine Grundposition hat. Dass es auch vor dem w-Pronomen stehen kann, ist auf Scrambling des Adverbs zurückzuführen und widerlegt unsere Auffassung der verbnahen Grundposition nicht. Die Kritik in Eckardt (2000) ist daher nicht zutreffend. Zu einer ausführlichen Auseinandersetzung mit ihrer Auffassung, dass Adverbien der Art und Weise ihre Grundposition vor den Objekten haben, s. Frey/Pittner (1998:498f., 502f.).

- a. mach schnell die Tür zu!
- b. mach die Tür schnell zu!

Dass das prozessbezogene Adverbial zusammen mit dem Verb eine Konstituente bildet, zeigt sich auch in der Möglichkeit der gemeinsamen Topikalisierung:

- (21) Langsam braten will er das Fleisch (nur Prozessbezug)

4. Positionen der Adverbien der Art und Weise im Englischen

Die Grundpositionen für Adverbiale der Art und Weise im Englischen scheinen auf den ersten Blick wesentlich unrestringierter als im Deutschen zu sein.

- (22) (*Elegantly) Superstring theory (*elegantly) will (*elegantly) have (elegantly) accounted (elegantly) for these phenomena (elegantly)

Im folgenden soll gezeigt werden, dass genuine Adverbiale der Art und Weise im Englischen nur nach dem Vollverb, d.h. innerhalb der VP, auftreten können. Adverbiale der "Art und Weise", die vor dem Vollverb stehen, drücken in der Regel nicht einen Prozessbezug aus, sondern sind ereignisbezogene bzw. ereignisinterne Adverbiale.

Zunächst soll jedoch kurz skizziert werden, wie unsere Bedingung (12v) die Positionen der Art und Weise im Englischen erfassen kann (cf. Frey/Pittner1999).

Ausgangspunkt ist hier die VP-Schalen-Struktur des englischen Satzes, die seit Larson (1988) von vielen Syntaktikern angenommen wird. Larson zufolge weist der englische Satz eine binäre, rechtsverzweigende Struktur auf. Dafür sprechen die folgenden Daten, welche zeigen, dass ein vorangehendes Argument ein nachfolgendes asymmetrisch k-kommandiert, da K-Kommando die Voraussetzung für die Bindung eines Pronomens durch eine quantifizierte Phrase oder die Lizenzierung eines negativen Polaritätselements ist:

- (23) a. I gave every worker his paycheck
 b. *I gave its owner every paycheck
 c. I gave every check to its owner
 d. ??I gave his paycheck to every worker
 e. I showed no one anything
 f. *I showed anyone nothing
 g. I sent no present to any of the children
 h. *I sent any of the packages to none of the children

Nähme man für das Englische die folgende Struktur an, so wäre zwar die Rechtsverzweigung gegeben, jedoch das Prinzip der Endozentrität verletzt, da diese Phrase von keinem Kopf aufgespannt wird. Das Verb befindet sich nicht am Fuß, sondern an der Spitze dieser Struktur.

- (24) [V [XP [YP [ZP]]]] (rechtsverzweigend, doch Endozentrität nicht gegeben)

Rechtsverzweigung und die VO-Eigenschaft des Englischen können durch Larsons VP-Schalen-Analyse erfasst werden. Das Verb wird am Fuß der Struktur generiert und bewegt sich in mehreren Etappen nach rechts. Die Notwendigkeit für diese Bewegung ergibt sich daraus, dass das englische Verb seine Argumente nach rechts lizenziert.

(25) Englisch: [V₁ [VP XP [t₁" [VP YP [t₁' [VP ZP [t₁]]]]]]]

Im Deutschen als OV-Sprache ist dagegen eine derartige Bewegung des Verbs zur Lizenzerteilung an seine Argumente nicht nötig, da diese nach links lizenziert werden. Die binäre rechtsverzweigende Struktur des deutschen Mittelfelds lässt sich analog zu den Beispielen unter (23) zeigen.

(26) Deutsch: [XP [YP [ZP V]]]

Bei Annahme der von Larson aufgezeigten Bewegung des Verbs im Englischen ist an allen Positionen, an denen Adverbiale der Art und Weise auftreten, die Bedingung (12iv) erfüllt, da das Adverbial jeweils die Verbspur minimal k-kommandiert.

(27) John has [spoken₁ [to his mother [t₁' [about the book [t₁ nicely]]]]]

In (27) ist die Verbkette angegeben. Das Adverbial am Satzende ist an die Grundposition des Verbs adjungiert; das Verb, bzw. seine Spur wird minimal von dem Adverbial k-kommandiert. Frey/Pittner (1999) gehen davon aus, dass in einer basisgenerierten Adjunktionsstruktur die K-Kommando-Domäne des adjungierten Knotens vom dominierenden Knoten beschränkt wird. Die K-Kommando-Domäne des adjungierten Knotens ist somit beschränkt auf die Adjunktionsstruktur, wohingegen der Kopf in seiner K-Kommando-Domäne durch den dominierenden Kopf einer Adjunktionsstruktur nicht beschränkt wird.

Die Stellung des Adverbials in (27) erfüllt die Bedingung für ein Adverbial der Art und Weise. Die Bedingung (12 (v)) erlaubt weitere Positionierungen des Adverbials, illustriert in (28). Diese Stellungsmöglichkeiten ergeben sich durch Adjunktion an die anderen Glieder der Bewegungskette des Verbs:

(28) John has [[spoken₁ nicely] [to his mother [[t₁' nicely] [about the book [t₁ nicely]]]]]

Frey/Pittner (1999) nehmen an, dass die Adjunktion jeweils nach rechts erfolgt, da sich das Adverbial im Wirkungsbereich des Verbs befinden muss. Dessen Lizenzierungsbereich ist nach rechts.⁵

Die Annahme, dass das Adverbial der Art und Weise rechts an das Verb bzw. seine Spur adjungiert wird, liefert eine empirisch adäquate Analyse der Positionierungsmöglichkeiten der Art und Weise im Englischen. Die traditionelle Annahme hingegen, dass die Art und Weise an

⁵Es lässt sich zeigen, dass die Position des Adverbials der Art und Weise zwischen Verb und PP bzw. zwischen den beiden PPs nicht dadurch zustandekommt, dass die PPs nach rechts extraponiert worden sind ("heavy constituent shift") und dass das Adverbial der Art und Weise stets an der gleichen Position steht (s. dazu Frey/Pittner 1999).

eine verbale Projektion adjungiert wird, die alle Objekte umfasst, kann die Position zwischen den Objekten nicht erfassen und kann daher nicht als empirisch adäquat betrachtet werden. In diesem Zusammenhang muss nun darauf hingewiesen werden, dass unsere Bedingung (12 (v)) und ihre Anwendung auf das Englische eine Position der Art und Weise vor dem Vollverb nicht zulassen. Im folgenden gilt es daher zu zeigen, dass es sich bei der "Art und Weise" vor dem Vollverb nicht um einen Prozessbezug, sondern um ereignisinterne bzw. ereignisbezogene Adverbiale handelt, für die andere Bedingungen gelten.

Einige Autoren gehen davon aus, dass Adverbiale der Art und Weise in satzfinaler Position basisgeneriert werden (s. z.B. Alexiadou 1997), jedoch eine Position vor dem Vollverb einnehmen können, die auf Bewegung zurückzuführen sei. Da Alexiadou jedoch eine bestimmte funktionale Projektion ("VoiceP"), die oberhalb der VP liegt, als Landeplatz angibt, kann sie damit die Position zwischen Objekten oder zwischen Verb und PP nicht erfassen. Außerdem trägt diese Auffassung nicht der Tatsache Rechnung, dass nicht alle "Adverbiale der Art und Weise" in dieser präverbalen Position auftreten können:

- (29) a. He will dance with Mary marvellously
b. *He will marvellously dance with Mary
c. She has shot at Paul badly
d. *She has badly shot at Paul
e. She has played the violin beautifully
f. *She has beautifully played the violin
g. John learned French perfectly
h. *John perfectly learned French

Die Tatsache, dass einige, jedoch nicht alle Adverbien der Art und Weise auch vor dem Verb auftreten können, ist bislang nicht ausreichend erklärt worden. Wenn man von einem engen Zusammenhang zwischen Stellung und Interpretation von Adverbien ausgeht, liegt der Verdacht nahe, dass sich bei präverbaler Stellung subtil etwas an der Interpretation der fraglichen Adverbien ändert.⁶ Hier ist eine Unterscheidung relevant, die von Bartsch (1972: 150f.) bezüglich Adverbialen der Art und Weise getroffen wird. Bartsch untersucht, ob ein Satz der Form 'Subjekt X A&W-Adv' eine Paraphrase der Form 'Subjekt X, wobei Subjekt A&W-Adv ist' ermöglicht.

Zur ersten Gruppe, die eine derartige Paraphrase erlaubt, gehört z.B. *sorgfältig*:

- (30) a. Petra kocht sorgfältig
b. Petra kocht, wobei sie sorgfältig ist

Wunderbar gehört zur zweiten Gruppe und erlaubt diese Paraphrase nicht:

- (31) a. Petra tanzt wunderbar
b. Petra tanzt, wobei sie wunderbar ist

(31a) und (b) können nicht dasselbe bedeuten. Wichtig ist nun, dass alle Adverbiale in (29) diese

⁶ S. auch Shaer (2000) für Überlegungen in dieser Richtung.

Paraphrase nicht erlauben.

Adverbiale der ersten Gruppe können dazu benutzt werden, den Subjektreferenten beim Vollzug der Handlung zu charakterisieren, bei Adverbialen der zweiten Gruppe ist dies nicht möglich. In dieser speziellen Verwendung sind die Adverbiale der ersten Gruppe aber keine Adverbiale der Art und Weise mehr. Sie charakterisieren hier, ähnlich wie Adverbiale der Subjekthaltung, den Subjektreferenten bezüglich des restlichen Satzes, und zwar nicht wie die Adverbiale der Subjekthaltung hinsichtlich einer mentalen Einstellung zur Handlung, sondern hinsichtlich des Handlungsvollzugs. Diese den Handlungsvollzug charakterisierenden Adverbiale sind offensichtlich keine prozessbezogenen Adverbiale mehr, wie dies für Adverbiale der Art und Weise gilt. In der Verwendung vor dem Verb gehören die Adverbiale der ersten Gruppe daher zu derselben Klasse wie die Adverbiale der Subjekthaltung, nämlich zu den sogenannten ereignisinternen Adverbialen, die sich auf das Verhältnis ihres Bezugs-elementes zum Rest des Satzes beziehen. Hier ist die Bedingung (12(iv)) einschlägig.

Aus den Überlegungen von Frey/Pittner (1999) ergibt sich auch unmittelbar, dass ein Adverbial der Art und Weise nicht vom Hauptverb entfernt positioniert werden kann, während dies für andere Typen von Adverbialen nicht ausgeschlossen ist:

- (32) a. Superstring theory (*elegantly) will (*elegantly) have accounted for these phenomena
b. We (now) have (now) been sitting here for three hours
c. George (already) has (already) been making plans

Diese Positionen sind aber nur möglich für Adverbien, die einer anderen Klasse angehören, z.B. der Klasse der ereignisbezogenen Adverbien. Ein Art und Weise-Adverbial ist in diesen Positionen nicht möglich, da es hier nicht an das Hauptverb adjungiert sein kann.

Sämtliche in (28) angegebenen möglichen Positionierungen des Adverbials ergeben dieselbe Interpretation eines Satzes. Dafür, dass die Stellung des Adverbs vor dem Vollverb tatsächlich eine andere Interpretation ergibt, spricht auch, dass an dieser Position ein antonymes Adverb als genuines Art und Weise-Adverbial hinzugefügt werden kann (cf. Cinque 1999). Dies führt bei einer Positionierung dieses Adverbials nach dem Vollverb zu einem widersprüchlichen Satz:

- (33) a. John has been cleverly talking about the problem stupidly
b. *John has been talking cleverly about the problem stupidly

(33a) ist nicht widersprüchlich, obwohl das erste Adverbial nicht als (subjektorientiertes) Satzadverbial interpretiert wird. Auch im Deutschen ist eine derartige Konstruktion möglich. Es wird deutlich, dass es sich bei dem ersten Adverbial nicht um ein subjektorientiertes Satzadverbial handelt, denn dies würde mit *geschickterweise* übersetzt werden.

- (34) Hans hat geschickt alle Fragen dumm beantwortet

Dies stützt die Auffassung, dass das Adverb vor dem Vollverb nicht den Prozess als solchen charakterisiert, sondern den Subjektsreferenten während der Handlung.

Auf einen anderen Interpretationsunterschied zwischen der Positionierung vor und nach dem

Hauptverb wird in Thomason/Stalnaker (1973) hingewiesen:

- (35) a. He has been testing some bulbs slowly
- b. He has been slowly testing some bulbs

Während in (35a) jede einzelne Testhandlung als langsam charakterisiert wird, wird in (35b) hingegen gesagt, dass das gesamte Testen langsam durchgeführt wurde. Die einzelnen Tests können dabei durchaus schnell vollzogen worden sein, mit Pausen dazwischen. Wenn *slowly* in der Position vor dem Verb steht, wird das gesamte Ereignis charakterisiert. Dieser Interpretationsunterschied zeigt, dass das Vorkommen des Adverbials in (35b) nicht als Art und Weise-Adverbial und damit als prozessbezogenes Adverbial zu analysieren ist, sondern als ereignisbezogenes Adverbial.

Die Stellungseigenschaften der "Art und Weise" im Englischen haben gezeigt, dass hier weiter differenziert werden muss zwischen einem reinen Prozessbezug, für den Bedingung (12 (v)) gilt, und solchen Adverbialen der "Art und Weise", die eine Charakterisierung des Subjektsreferenten im Hinblick auf den Handlungsbezug ausdrücken und somit durch Bedingung (12 (iv)) erfasst werden oder einen Ereignisbezug, für den Bedingung (12(iii)) gilt.

4. Ein kurzer Blick auf das Französische

Für das Englische wurde im vorigen Abschnitt versucht zu zeigen, dass "Adverbien der Art und Weise", die vor dem Vollverb auftreten, keinen Prozessbezug ausdrücken, sondern ereignisbezogene bzw.-interne Adverbien sind. Es steht zu vermuten, dass für Adverbien im Französischen Ähnliches gilt, da davon auszugehen ist, dass auch hier die Bedingung (12 (v)) wirksam ist.

Für das Französische ist die starke Tendenz beobachtet worden, dass Adverbien, die ambig zwischen einer Lesart als Adverb der Art und Weise und einer anderen Lesart sind, bei Auftreten vor dem Verb nicht als Adverbien der Art und Weise interpretiert werden. Vgl. dazu das folgende Beispiel aus Confais (1989):

- (36) a. Il nous a interrogés curieusement ('auf neugierige Weise')
- b. Il a curieusement refusé ('merkwürdigerweise')

Ähnliches gilt für *vite* 'schnell', das ambig ist zwischen einer ereignisbezogenen und einer prozessbezogenen Lesart. Vor dem Vollverb wird es als ereignisbezogenes Adverbial interpretiert (cf. Confais 1989:226):

- (37) a. Nous avons marché vite (Art und Weise, Prozessbezug)
- b. Il s'est vite mis au travail (Ereignisbezug)

Manche Adverbien sind ambig zwischen einer Lesart als Adverb der Art und Weise und einem graduierendem Adverb. In diesem Fall werden sie in einer Position vor dem Vollverb als

graduierende Adverbien interpretiert (cf. Confais 1989: 227):⁷

- (38) a. Il a dormi profondement ('tief')
b. La ville a profondement changé ('sehr')

Diese knappen Bemerkungen sollen aufzeigen, dass im Französischen ähnliche Regularitäten zu beobachten sind wie im Englischen, die wiederum mit der Bedingung (12 (v)) für die Positionierung von Adverbialen der Art und Weise in Verbindung gebracht werden können, s. dazu den vorangegangenen Abschnitt. Dies liefert einen weiteren Hinweis darauf, dass die Bedingungen in (12) nicht sprachspezifisch, sondern sprachübergreifend wirksam sind. Dass Unterschiede in der Stellung von Adverbialen in verschiedenen Sprachen auf unterschiedliche Satzstrukturen zurückgeführt werden können, ist daher ein Ansatz, der weiter verfolgt werden sollte.

5. Zusammenfassung

Um abschließend noch einmal die hier vertretene Auffassung zur Positionierung von Adverbialen zu verdeutlichen, soll sie von einigen neueren Ansätzen zur Erklärung von Adverbpositionen abgegrenzt werden, nämlich zum einen der von Haider vertretenen Position, zum anderen der Position von Alexiadou und Cinque.

Haider (1999) nimmt an, dass sich die semantische Hierarchie der Adverbien in der syntaktischen Reihenfolge widerspiegelt. Adverbien können dieser Auffassung zufolge völlig frei positioniert werden, solange die Abfolgen der Adverbiale untereinander den semantischen Hierarchien entsprechen.

- (39) Proposition \supset Ereignis \supset Prozess/Zustand

Dabei wird jedoch das in diesem Aufsatz aufgezeigte Faktum nicht berücksichtigt, dass auch bestimmte Abfolgeregularitäten relativ zu den Verbargumenten existieren. Wie am Beispiel von *gerne* gezeigt wurde, müssen z.B. Adverbien der mentalen Einstellung im K-Kommandobereich des Subjekts stehen. Haiders Auffassung erweist sich damit hinsichtlich der Abfolgeregularitäten zwischen Verbargumenten und Adjunkten als nicht adäquat.

Alexiadou (1997) und Cinque (1999) gehen davon aus, dass die Reihenfolge der Adverbien durch eine universale Hierarchie funktionaler Projektionen in der Syntax festgelegt wird. Adverbien werden in den Spezifiziererpositionen entsprechender funktionaler Projektionen generiert. Damit werden starke Restriktionen für die Stellung einzelner Adverbien vorhergesagt, die allerdings dadurch etwas aufgeweicht werden, dass auch dieser Ansatz nicht ganz ohne die Annahme der Bewegung von Adverbien in andere Positionen auskommt. Sehr fraglich ist allerdings, ob entsprechende in der Syntax vorhandene Restriktionen postuliert werden müssen, da es sich

⁷ Dass graduierende Adverbien im Französischen und im Englischen gut vor dem Vollverb stehen können, spricht dafür, sie nicht unter die Adverbien der Art und Weise zu subsumieren, sondern dafür eine eigene Klasse anzusetzen. Ein weiterer Grund dafür ist, dass graduierende Adverbien sehr häufig mit Adjektiven kombiniert werden. Zu dieser Klasse sind aber noch weitere Forschungen nötig.

zeigen lässt, dass die Regularitäten der Abfolge sich aus dem semantischen Skopus ergeben und auch dort zu beobachten sind, wo sie nicht durch entsprechende Hierarchien funktionaler Projektionen erklärt werden können. So bestehen zwischen den Adverbien *luckily*, *probably* und *easily* Restriktionen dahingehend, dass *easily* im Skopus der beiden anderen, *probably* im Skopus von *luckily* stehen kann, nicht jedoch umgekehrt. Diese durch die Semantik vorgegebenen Beschränkungen zeigen sich z.B. zwischen Komplementen, wo sie sich nicht durch funktionale Projektionen erklärt werden können.

- (40) a. It is lucky for us that it is probable that it is easy for John
b. *It is probable that it is lucky that it is easy for John

Daher drängt sich der Verdacht auf, dass in diesem Ansatz semantische Restriktionen in die Syntax geschoben werden und die Syntax dadurch enorm verkompliziert wird, ohne dass man letztlich auf die semantische Fundierung dieser Restriktionen verzichten könnte. Die Frage der Arbeitsteilung zwischen Syntax und Semantik wird hier in einer Weise gelöst, die der Syntax die ganze Arbeit aufbürdet.

Der hier vertretenen Auffassung zufolge spiegeln sich die semantischen Bezüge der Adverbien in K-Kommandorelationen zum Restsatz wider. Diese K-Kommandorelationen können jedoch in verschiedenen Positionen erfüllt sein. Ausgehend von der Annahme, dass sich in den Stellungseigenschaften bestimmter Adverbialtypen ihr semantischer Bezug zum Restsatz spiegelt, wurde gezeigt, dass bei der traditionellen Klasse der "Adverbiale der Art und Weise" zu unterscheiden ist zwischen den Adverbialen der Art und Weise im engeren Sinne, die einen Prozessbezug ausdrücken und in enger Beziehung zum Verb stehen, und Adverbialen, die einen Bezug auf das Ereignis bzw. den Subjektsreferenten im Hinblick auf das Ereignis ausdrücken. Dies wurde anhand der Stellungseigenschaften dieser Adverbiale im Deutschen und Englischen aufgezeigt. Unterschiede der Adverbialstellung zwischen diesen Sprachen können auf unterschiedliche Satzstrukturen zurückgeführt werden. Ein kurzer Blick auf das Französische zeigte, dass dort Parallelen zum Englischen zu beobachten sind. Es erscheint daher als ein lohnenswertes Projekt, anhand des Französischen und weiterer Sprachen zu untersuchen, inwieweit Unterschiede in der Adverbialstellung auf Unterschiede in der Satzstruktur der Sprachen zurückzuführen sind und welche Regeln für die Stellung der Adverbiale sprachübergreifend und möglicherweise universell sind.

Für die Wortart Adverb ergibt sich aus den genannten Adverbialklassen eine Subklassifizierung in Bereichsadverbien, Satzadverbien, ereignisbezogene Adverbien, ereignisinterne Adverbien und prozessbezogene Adverbien. Diese Subklassen orientieren sich an dem semantischen Bezugsbereich der Adverbien und sind zunächst einmal semantisch fundiert, die Bezugsbereiche haben jedoch eine Auswirkung auf die Positionierung der Adverbien. Ambige Adverbien, die aufgrund ihrer verschiedenen Bedeutungen mindestens zwei verschiedenen Klassen angehören, dienen als Demonstrationsobjekt, um die Auswirkungen der unterschiedlichen semantischen Bezugsbereiche auf die Stellung der Adverbien aufzuzeigen.

Literatur

- Alexiadou, Artemis (1997): *Adverb Placement. A Case Study in Antisymmetric Syntax*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins.
- Bartsch, Renate (1972): *Adverbialsemantik. Die Konstitution logisch-semantischer Repräsentationen von Adverbialkonstruktionen*. Frankfurt: Athenäum.
- Burkhardt, Armin (1994): Abtönungspartikeln im Deutschen: Bedeutung und Genese. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 22, 129-151.
- Cinque, Gulielmo (1999): *Adverbs and functional heads. A cross-linguistic perspective*. Oxford: Oxford University Press.
- Confais, Jean Paul (1989): *Grammaire explicative*. München: Hueber.
- Eckardt, Regine (1998): *Events, adverbs and other things. Issues in the semantics of manner adverbs*. Tübingen: Niemeyer.
- Eckardt, Regine (2000): Manner adverbs and information structure. Evidence from the adverbial modification of verbs of creation. Manuskript Universität Konstanz.
- Ernst, Thomas (1998): On the Scopal Basis of Adjunct Licensing. *Proceedings of NELS 1998*.
- Frey, Werner (1993): *Syntaktische Bedingungen für die semantische Interpretation. Über Bindung, implizite Argumente und Skopus*. Berlin: Akademie-Verlag. (studia grammatica XXXV)
- Frey, Werner/Pittner, Karin (1998): Zur Positionierung der Adverbiale im deutschen Mittelfeld. *Linguistische Berichte* 176, 489-534.
- Frey, Werner/Pittner, Karin (1999): Adverbialpositionen im deutsch-englischen Vergleich. In: M. Doherty (ed.), *Sprachspezifische Aspekte der Informationsverteilung*. Berlin: Akademie-Verlag (studia grammatica), 14-41.
- Haider, Hubert (2000): Adverb placement - convergence of structure and licensing. *Theoretical Linguistics* 26, 95-134.
- Larson, Richard (1988): On the double object construction. *Linguistic Inquiry* 19, 335-391
- Lerner, Jürgen (1977): *Zur Abfolge nominaler Satzglieder im Deutschen*. Tübingen: Narr. (Studien zur deutschen Grammatik 5)
- Maienborn, Claudia (1996): *Situation und Lokation. Die Bedeutung lokaler Adjunkte von Verbalprojektionen*. Tübingen: Stauffenburg.
- Maienborn, Claudia (1998): The grammar and pragmatics of locative modifiers. Manuskript Humboldt-Universität Berlin.
- McConnell-Ginet, Sally (1982): Adverbs and logical form: A linguistically realistic theory. *Language* 58, 144-184.
- Meibauer, Jörg (1994): *Modaler Kontrast und konzeptuelle Verschiebung*. Tübingen: Niemeyer.
- Pittner, Karin (1999a): *Adverbiale im Deutschen. Untersuchungen zu ihrer Stellung und Interpretation*. Tübingen: Stauffenburg. (Studien zur deutschen Grammatik 60).
- Pittner, Karin (1999b): Rezension von Alexiadou, Artemis: *Adverb Placement. A Case Study in Antisymmetric Syntax*. Amsterdam/Philadelphia: Benjamins 1997. *Sprachtypologie und Universalienforschung* 3/4, 399-405.
- Pittner, Karin (2000a): Process, event and *wieder* 'again'. In: C. Fabricius-Hansen/E. Lang/C. Maienborn (eds.), *Approaching the Grammar of Adjuncts*. ZAS Papers in Linguistics 17, 203-216.
- Pittner, Karin (2000b): Verschiedene Arten der Art und Weise: zu ihrer Positionierung im Deutschen und Englischen. In: H. Weydt/S. Poljakova (eds.), *Linguistik online* 6/2000. http://www.linguistik-online.org/2_00/pittner.html
- Shaer, Ben (2000): Syntactic position and the readings of 'manner' adverbs. In: C. Fabricius-Hansen/E. Lang/C. Maienborn (eds.), *Approaching the Grammar of Adjuncts*. ZAS Papers in Linguistics 17, 265-286.

- Stechow, Arnim von (1997): The different readings of *wieder* 'again': a structural account. *Journal of Semantics* 13, 87-138.
- Thomason, Richard/Robert Stalnaker (1973): A semantic theory of adverbs. *Linguistic Inquiry* 4/2, 195-220.
- Wegener, Heide (1998): Zur Grammatikalisierung von Modalpartikeln. In: I.Barz/G. Öhlschläger (eds.), *Zwischen Lexikon und Grammatik*. Tübingen: Niemeyer, 37-55.
- Wyner, Adam Z. (1998): Adverbial Modification and Ellipsis. Vortrag auf der DGfS-Tagung in Halle.